

Der römische Klappstuhl aus dem Gutshof Vierherrenborn*)

Als in den 30er Jahren für die Neusiedlung „Vierherrenborn“ umfangreiche Rodungsmaßnahmen auf den Gemarkungen von Irsch und Zerf (Distrikt „Dürr-eich“) durchgeführt wurden, stieß man auf eine große Zahl vor- und frühgeschichtlicher Fundstellen. In unserem Zusammenhang ist die Entdeckung zweier römerzeitlicher Gutshöfe von Bedeutung, von denen einer in den Jahren 1937/38 vom Landesmuseum freigelegt werden konnte.

Nach Ausweis der Scherbenfunde stammt er aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. Die Anlage selbst entspricht dem üblichen Typ der gallo-römischen „villa rustica“: sie besteht aus dem Herrenhaus in der Mitte des Baukomplexes (Portikus-Villa mit Eckkrisaliten) sowie den Nebenbauten (Stallungen, Speicher und Gesindehaus). Die Nebenbauten bilden zugleich die Eckpunkte der etwa 120×75 m großen trapezförmigen Umfassungsmauer. Südlich des Gutshofes lassen sich in einer Entfernung zwischen 100 und 400 m drei Rechteckbauten nachweisen. Zwei davon werden als Heiligtum (?) bzw. Feldscheune angesprochen. Der dritte, der „bemerkenswerteste“ Bau, befindet sich etwa 100 m südwestlich der Villa. Eine Vielzahl eiserner Fundgegenstände, vor allem Handwerkszeug, Haus- und Ackergerät, legt den Schluß nahe, daß es sich um eine Schmiedewerkstätte handelte. Den beachtlichsten Fund aber bildet ein eiserner Klappstuhl (Abb. 1). Leider geht aus dem Jahresbericht 1938 der Fundzusammenhang nicht hervor, auch aus den Ortsakten läßt er sich nicht mehr rekonstruieren; bestätigt wird lediglich die knappe Angabe im Jahresbericht, daß der Stuhl in der „Werkstätte“ (Bau 4) gefunden wurde.

Antike Klappstühle sind schon in Ägypten im 2. Jahrtausend v. Chr. vorhanden, ebenso lassen sie sich bei Homer finden. Als „sella curulis“ gehörte der Klappstuhl zu den Insignien der höheren Beamten Roms (magistratus curules). Neben seiner Verwendung als Amtssessel war er auch als Hausmöbel im Gebrauch. Von den zumeist verwandten hölzernen Möbeln ist natürlich nichts mehr vorhanden, auch die literarischen Überlieferungen sagen hier nur wenig aus.

Der aus Eisen gefertigte Klappstuhl aus Vierherrenborn ist dagegen trotz seiner Oxydationsschäden noch leidlich erhalten. Er ist konstruiert aus zwei rahmenartigen rechteckigen Gestellen, die jeweils aus einem Paar gerader Schenkel bestehen, welche am Fußende durch eine leicht nach oben gebogene Querstrebe zusammengehalten werden. Sie kreuzen sich in den Schenkelmitten, wo sie durch zwei nietenartige Bolzen von 4 bis 4,5 cm Länge verbunden sind. Die absolute Höhe beläuft sich bei beiden Hälften auf 58,5 cm, die Gesamtbreite von Niete zu Niete beträgt 38,5 cm. Der außenliegende Rahmen verfügt am Drehpunkt über eine lichte Breite von 35 cm, der innenliegende hat eine äußere Breite von 34,5 cm: die zwei Hälften sind also ineinander drehbar gelagert. Die Sitzhöhe wird etwa 43 bis 45 cm betragen haben. Die Füße des Stuhles bestehen

*) Die Anregung zu diesem Beitrag stammt von W. Binsfeld; ihm verdanke ich wichtige Hinweise.

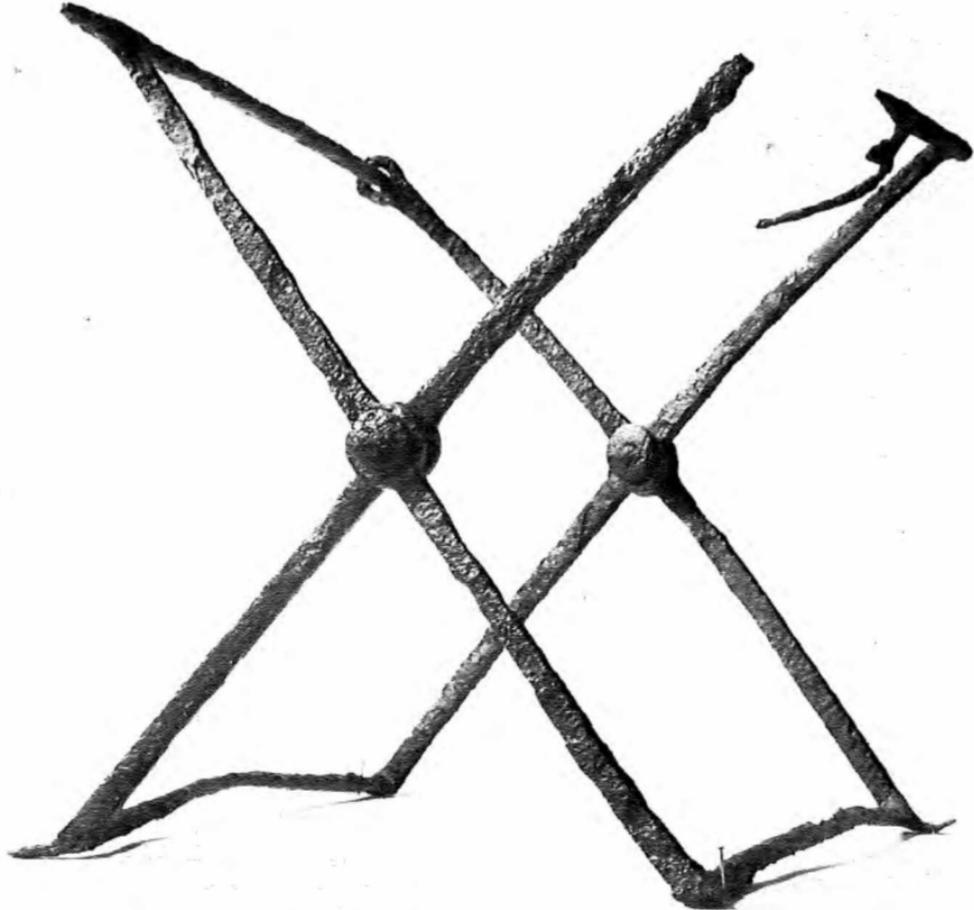


Abb. 1 Eiserner Klappstuhl aus dem Gutsbezirk bei Vierherrenborn (EV. 38, 293).

aus kleinen eisernen Kufen ($3 \times 1,5$ cm), von denen zwei noch erhalten sind. Beim äußeren Rahmen ist oben ein durchgehender Steg vorhanden, der an beiden Seiten etwas übersteht. Demgegenüber fällt auf, daß bei der innenliegenden Hälfte die obere Verbindung nur in einem kleinen Ansatz vorhanden ist; am rechten Schenkel ist ein 16 cm langer, auf den linken Schenkel gerichteter Stab erkennbar. Er steht außen etwas über, ragt 12 cm nach innen und endet in einer mit Schraubringen versehenen Spitze. An seiner Unterseite setzt ein gebogener Haken an, der sich in einer Ebene mit den Schenkeln befindet. Er bricht nach 11 cm ab.

Ähnliche eiserne Klappstühle mit dem kennzeichnenden durchbrochenen Quersteg und dem gekrümmten Haken an der Unterseite wurden in Großbritannien (Bartlow Hills 1835, Holborough 1953) und in Belgien (Fouron-le-Comte) ausgegraben sowie offenbar mehrfach in Ungarn (Hinweise dazu ergeben sich aus der Ortsakte). Ein Vergleich mit diesen Funden gibt Anhaltspunkte, die auf das ursprüngliche Aussehen des Vierherrenborner Klappstuhls schließen lassen. Danach muß sich am linken Schenkel des innenliegenden Rahmens ein Gegenstück zum rechten kurzen Quersteg mit seinem nur noch teilweise vorhandenen

Haken befunden haben (Abb. 2). Wahrscheinlich waren sie S-förmig (links) bzw. spiegelbildlich dazu (rechts) ausgebildet und – außer an der Unterseite der kurzen Querstege – an der Innenkante des betreffenden Schenkels punktuell angeschmiedet. Eine solche Fixierung erklärt, weshalb eine Bruchstelle an den ohnehin oxydierten Schenkeln nicht mit Sicherheit festgestellt werden kann. Wahrscheinlich war unser Stuhl auch mit (Bronze-) Köpfen an den vier bis zu 5 cm nach außen vorspringenden oberen Querstabenden und an den beiden nach innen gerichteten Spitzen des unterbrochenen Steges versehen. Darauf lassen die an zwei Stellen erkennbaren Schraubriellen schließen. Sie werden sowohl als Verzierung als auch dem Schutz vor den spitzen Kanten und Enden gedient haben. Bei einem der in Britannien gefundenen Klappstühle konnten Lederreste festgestellt werden. Neben einem ledernen Bezug der Sitzfläche scheint auch eine Stoffbespannung denkbar.

Eine Besonderheit unseres Klappstuhles aus Vierherrenborn, die sonst (noch) nicht nachweisbar ist, bleibt zu erwähnen. Die obere Querverbindung des außenliegenden geschlossenen Rahmens ist nur mit dem linken Schenkel fest verbunden, während der Steg rechts den Schenkel in einer Art Öse oder Nadelöhr durchstößt. Dadurch ist es möglich, den Rahmen durch Beiseitebiegen des rechten oberen Schenkels zu öffnen und einen Leder- oder Stoffbezug – vielleicht mit Hilfe mehrerer Ringe – hier zu befestigen. Die Anbringung an der gegenüberliegenden durchbrochenen Seite läßt sich wegen der Kürze der beiden Halbstege und der daran befindlichen Haken nicht so einfach bewerkstelligen; denkbar ist die Verwendung offener Ringe mit überlappenden Enden.

Die antike Benutzung des Klappstuhles unterscheidet sich von der heute üblichen Verwendung eines Campingstuhles dadurch, daß sich die beiden oberen Querstege nicht rechts und links neben dem Sitzenden befinden. Darstellungen auf Reliefs, Wandmalereien und Münzen zeigen, daß die sitzende Person eine Querstange des Klappstuhles hinter sich hat, während sich die andere unter ihren Oberschenkeln befindet, so daß die gekreuzten Stuhlbeine an den Seiten sichtbar werden. Allerdings ist auf diesen Darstellungen das Aussehen der Querstege durch aufliegende Polster verdeckt, so daß sich nicht feststellen läßt, ob einer der Stege unterbrochen ist oder nicht.

Da dieser Typ des eisernen Klappstuhles mit dem seltsam anmutenden durchbrochenen oberen Quersteg und den geschwungenen Haken an der Unterseite mehrfach belegt ist, scheidet die Möglichkeit einer zufälligen Konstruktion aus. Eher liegt eine funktionale Bedeutung nahe. So nimmt Liversidge an, daß der zweiteilige Steg der vordere ist, sich also unter den Oberschenkeln des Sitzenden befindet; durch die Unterbrechung der Querstange könnte vielleicht eine größere Elastizität des Lederbezuges erreicht werden, auf dem sich ja in der Regel eine Polsterauflage befindet. Diese Deutung scheint aber nicht genügend erhärtet. Vor allem bleibt die Funktion der sich abwärts schwingenden Haken ungeklärt. Sie als Verzierung aufzufassen, klingt recht unwahrscheinlich, da sie sich beim Gebrauch des Klappstuhles an der Unterseite befinden und somit nicht sichtbar sind. Zieht man eine Stützfunktion für den durch die Zweiteilung geschwächten Quersteg in Betracht, müßte erst dessen Unterbrechung plausibel gemacht werden. Noch gilt die Feststellung von Joan Liversidge: „Der Zweck dieser Vorrichtung bleibt ein Rätsel.“

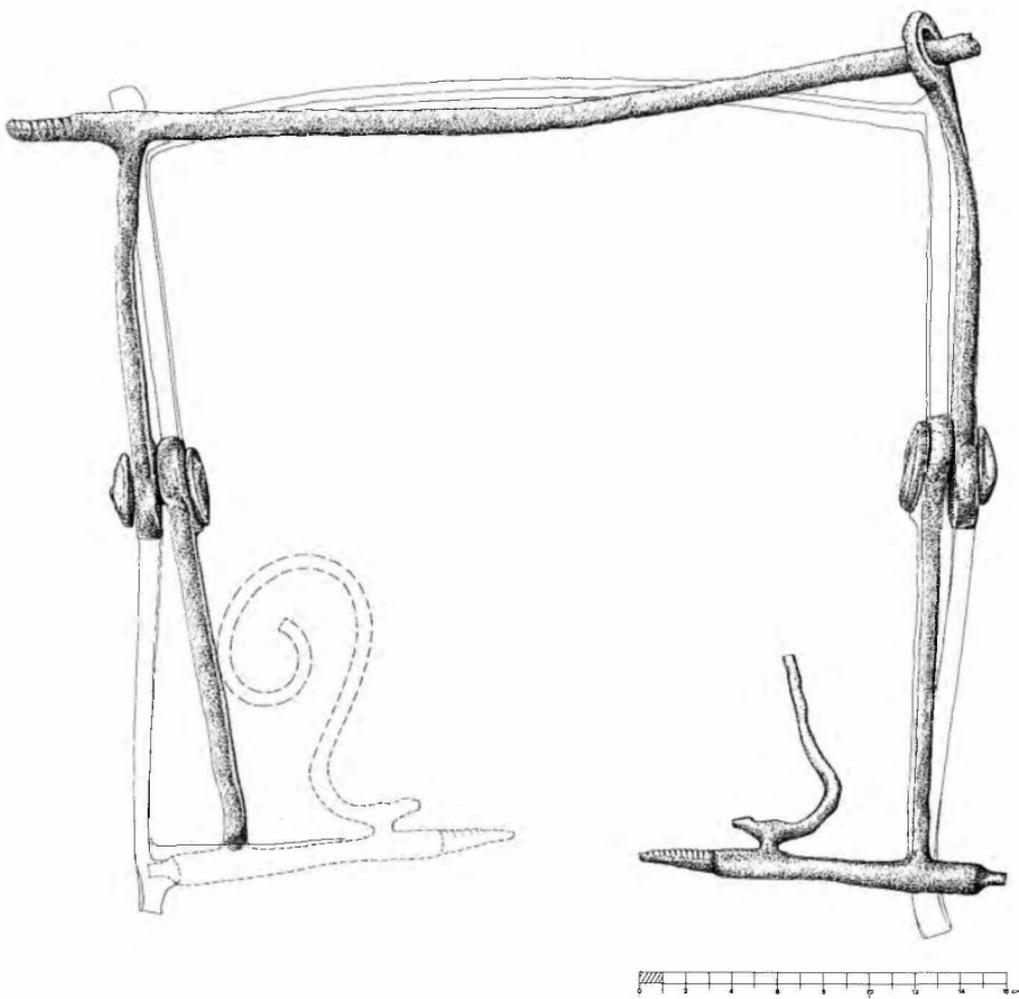


Abb. 2 Rekonstruktion des eisernen Klappstuhls aus dem Gutsbezirk bei Vierherrenborn. Ansicht von oben (Zeichnung: R. Schneider).

Literatur

Zum Gutshof bei Vierherrenborn:

Jahresbericht des Rheinischen Landesmuseums Trier für 1938. In: *Trierer Zeitschrift* 14 (1939) S. 248–253. – W. Binsfeld, Vierherrenborn. In: *Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern*. Bd. 34 (Mainz 1977) S. 286–291.

Zum Klappstuhl in der Antike:

Hug, Stuhl. In: *Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*. R.2., Halbbd. 7 (Stuttgart 1931) Sp. 398–422. – Kübler, Sella curulis. In: *Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*. R.2., Halbbd. 4 (Stuttgart 1923) Sp. 1310–1315. – J. Liversidge, *Furniture in Roman Britain* (London 1955) S. 28–34. – G. M. A. Richter, *The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans* (London 1966) S. 103–104.

Jürgen A. Merten